

Politik trifft auf Blasmusik

- CDU-Starkbierfest mit Wolfgang Bosbach
- Querschnitt durch Politik und Gesellschaft
- Keine Zufriedenheit mit Wahlergebnis

VON KARLHEINZ FAHLBUSCH

Sigmaringen – Die Blaskapelle „Peng“ spielt beste Blasmusik, die Halle ist fast gefüllt, der Geräuschpegel macht deutlich, dass es hier keine Schweigeminute geben wird. Man kennt sich und unterhält sich. Die „Schwarzen“ sind weitgehend unter sich – so wie bei den drei Starkbierfesten in den vergangenen Jahren. Als die Kapelle dann den Bayerischen Defiliermarsch spielt, ist das das Startsignal für rhythmische Händeklatschen – und den Einmarsch von Wolfgang Bosbach, Vorsitzender des Innenausschusses des Bundestags und landläufig als „Hardliner“ bezeichnet.

Ein geladener hat ihn der CDU-Bundestagsabgeordnete Thomas Bareiß und er stellt fest: „Im Bundestag gibt es auch bei der CDU gute Redner. Bosbach ist der beste.“ Und klar ist für ihn auch: „Wir haben in den ersten Monaten die Erwartungen der Menschen in die Bundesregierung nicht erfüllt.“ Die Zuhörer nehmen das mit bedauerndem Kopfnicken zur Kenntnis. „So ist es“, drückt jemand das aus, was wohl viele denken.

Die CDU-Stadtverbandsvorsitzende Alexandra Hellstern-Missel kündigt Bosbach als jemanden an, der „kein Blatt vor den Mund nimmt“. Bevor er das tut, gibt er sich humorvoll und charmant. „Ich möchte heute nur über die wichtigen Dinge reden. Also nicht über die SPD, die Grünen und die Linkspartei.“ Er verspricht einen Blick hinter die Kulissen. Und dazu gehört auch Kritik: „Ich bin absolut nicht zufrieden mit dem Ergebnis, das wir bei der Bundestagswahl erzielt haben.“ Und: „Koalition heißt nicht Fusion.“ Die Menschen wollten wissen, wofür die CDU steht. „Ein bisschen mehr CDU in der Koalition kann nicht schaden“. Das kommt an! Und auch, dass die CDU keine Partei der Klientel, sondern immer noch eine Volkspartei sei.

Man müsse unbedingt das in die Politik verloren gegangene Vertrauen wieder zurückgewinnen. Es müsse auch möglich sein, Wahlversprechen auf den Prüfstand zu stellen. Und – wohl an den Koalitionspartner FDP gerichtet – man könne sich nicht „ganz anders verhalten, wenn man Regierungsverantwortung hat.“

Unpopulär ist für Bosbach die Rente mit 68. Doch die demografische Entwicklung lasse sich nicht leugnen. Aber das sei ein Projekt der Generationengerechtigkeit. „Wir leben seit vielen Jahren über unsere Verhältnisse und laden der jungen Generation Lasten auf, die sie gar nicht tragen kann.“ Problem ist auch der Geburtenrückgang. „Was heute noch an Pflege in der Familie gibt, das wird abnehmen“, sagt Bosbach. Denn „wo Kinder fehlen, da fehlen auch die Enkel“.

Bosbach bemängelt den enormen Investitionsbedarf in den Kommunen. „Deshalb müssen die eine dauerhafte sichere Einnahmequelle haben.“ Die Gewerbesteuer sei hier nicht das richtige



Beste Stimmung herrscht beim politischen Starkbierfest. Wolfgang Bosbach freut sich, dass auch „die liebe Tanja“ unter den Zuhörern weilt. Baden-Württembergs Umwelt- und Verkehrsministerin Gönner kennt er aus ihrer Zeit im Bundestag. BILDER: FAHLBUSCH



Thomas Bareiß ist nicht zufrieden mit der Politik der Koalition.



Ohne Blasmusik geht beim Starkbierfest nichts.

„Früher machten wir das mit der Hand. Heute heißt das manuell. Das ist Fortschritt.“

„Mein Vater ist 88 Jahre alt und putzmunter. Er wird mich beerben, nicht ich ihn.“

„Die Steinzeit ist nicht zu Ende gegangen aus Mangel an Steinen.“

„Wer nichts im Boden hat, der muss was in der Birne haben.“

„Beim Goldenen Schuss denke ich doch nicht an Drogenmissbrauch, sondern an Lou van Burg.“

„Wir hätten die Fußballweltmeisterschaft locker gewinnen können, aber als guter Gastgeber haben wir natürlich die anderen gewinnen lassen.“

Wolfgang Bosbach,
Vorsitzender des Innenausschusses
des Bundestags

Instrument. In einem amüsanten historischen Rückblick machte Bosbach deutlich, welche Veränderungen in wenigen Jahrhunderten stattgefunden haben. Vor allem die Eisenbahn habe das Land und die Landschaften verändert. Das Wissen der Menschheit habe sich rasant verdoppelt. „2017 werden wir doppelt soviel wissen, wie heute.“ Nebeneffekt: Der Einzelne würde aber immer dümmer. Universalgenies werde es

nicht mehr geben. Aber: „Unser Wohlstand basiert auf unserem Wissen.“ Deshalb sei die Priorität für Zukunftsinvestitionen klar: Bildung, Bildung, Bildung.

Die Globalisierung könne man nicht aufhalten. Die Deutschen müssten aber dafür sorgen, dass dies nach den Regeln der sozialen Marktwirtschaft geschehe. Die hätte auch in der gegenwärtigen Krise nicht versagt. Schuld seien diejenigen, die versucht hätten, die Regeln außer Kraft zu setzen. Der Politiker lobt die noch von Inhaber geführten Mittelstandsbetriebe, macht aber auch deutlich, dass es ohne Industrie nicht gehe.

Bosbach fordert ein gesundes Maß an Patriotismus. Für ihn ist das eine tief empfundene Vaterlandsliebe, die mit Nationalismus nicht zu tun hat. Bei der Fußballweltmeisterschaft „da konnte man unbeschadet Patriot sein“. Die Sorge, die internationale Presse würde einen neu aufkeimenden Nationalismus beschreiben, war unbegründet. Im Gegenteil. Und: „Wer Ausländer raus ruft, der verhält sich nicht patriotisch, sondern idiotisch.“ Aber wer in Deutschland leben wolle, der müsse sich an die Regeln halten. Wenn Bosbach zum Schluss sagt: „Deutschland ist ein tolles Land“, dann gibt es einen so starken Applaus, dass die ehrwürdige Stadthalle in ihren Mauern wankt.

Alexandra Hellstern-Missel bringt es auf den Punkt: „Sie haben uns einen sehr informativen und unterhaltsamen Abend geboten.“ Dem wollte in Sigmaringen an diesem Tag wohl niemand widersprechen.